

Werk

Titel: Der allzeitfertige Brieffsteller/ Oder Ausführliche Anleitung/ wie so wohl an hoh...

Untertitel: Alles mit gnugsamen Dispositionen und mehr als vierhundert ausgearbeiteten Brieff...

Autor: Bohse, August

Verlag: Boetius

Ort: Franckfurt; Leipzig; Dreßden

Jahr: 1692

Kollektion: VD17-nova

Werk Id: PPN661901599

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN661901599> | LOG_0022

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=661901599>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

gegen uns/ und der ihnen gehörigen Ehrverbietung
alles mit gutem Verstande einrichtet: Wir gehen
zu einer neuen Art der Gebühr=Schreiben / und
nehmen vor uns

Das 9. Capitel.

Von

Denen Benachrichtigungs= Briefen/ Oder so genannten Notification= Schreiben.

S gehöret ebenfalls zu Beobachtung der
Gebühr und Höfflichkeit/ womit wir so wohl
Patronen als guten Freunden verbunden/
daß wir ihnen von unsern und auch andern Zufällen
einige Nachricht geben.

Was allhier unter Benachrichti-
gungs= Schreiben verstanden
wird.

Doch wird allhier nicht dergleichen Materie in
dieser Brief= Art verstanden/ daraus die Bericht=
Schreiben genommen werden/ welche auch ganz
einen andern Ursprung haben.

Worinnen sie von Bericht= Schrei-
ben unterschieden sind.

Dann durch dieselben gebe ich dem Leser entwe-
der eine Sache/ daran ihm/ oder mir/ oder einem
dritten gelegen/ zu erkennen / und bin solches aus
Pfliche

Pflicht oder auff mich genommener Commission zu thun schuldig: In denen Benachrichtigungs-Schreiben aber werden nur solche Sachen tractiret/ die ich nicht so wohl aus Pflicht oder Amtes halber zu melden verbunden/ sondern sie nur aus Höfflichkeit und Beobachtung der Complaisance oder Gefälligkeit notificire/ und an den Freund oder Patron gelangen lassen.

Die Veranlassung der Benachrichtigungs-Schreiben.

Die Veranlassung zu denen Benachrichtigungs-Schreiben geben uns Heyrathen/ Erhaltung eines Dienstes/ oder Ehren-Amtes/ Genesung von einer schweren Kranckheit/ Kindergeburch/ Eroberung einer Stadt/ Gewinnung eines Processes/ erlangte Erbschafft/ Zurückkunft aus der Frembde/ Ankunft an einen andern Ort/ und dergleichen/ wie dann auch in Gegentheil der Verlust einer angenehmen Sache/ Brandschaden/ Plünderung/ Absterben der Unsrigen/ Kranckheiten/ erlittene Gefährlichkeiten auff Reisen/ und alles/ was zu unglücklichen Zufällen gehöret.

Der Eingang in diesen Briefen an gute Freunde/ woraus er bestehe.

Der Eingang in diesen Briefen wird entweder genommen (1) von den Versprechen/ so man an einen guten Freund gethan/ ihm/ so bald man an den vorgesezten Ort gelanget/ von allen Nachricht zu geben/ oder (2) von der sonderbahren Vertraulichkeit/

Zeit/ die man jedesmahl mit dem Freunde gehabt/ dannenhero wir uns verbunden achteten/ ihm von unsern Zustande Nachricht zu geben/ oder (3) von der Sache selbst/ welche uns begegnet/ oder (4) von der nahen Verwandniß/ die wir mit dem Freunde hätten/ und welche uns nicht zweiffeln ließe/ er würde sich über unser Glück mit erfreuen. Oder (5) von der Erleuchtung/ die man empfände/ wenn man sein Herz gegen einen aufrichtigen Freund bey vorgestossenem Trauerfalle ausschütten könnte. Oder (6) von dem Lobe des Freundes/ daß er jedesmahl sich gegen uns mitleidend erwiesen/ wann ein widriger Zufall uns betroffen/ u. s. w.

Der Eingang an Patrone/ woher er genommen wird.

Bei Patronen wird der Eingang in Notification-Briefen genommen/ entweder (1) von Beobachtung unserer Schuldigkeit/ oder (2) von Herausstreichung der hohen Affection, die wir jedesmahl von dem Patron gegen uns gespühret/ und dannenhero nicht zweiffeln wolten/ er werde es geneigt aufnehmen/ daß man ihm vortrüge/ was massen/ &c. Oder (3) von der Zuflucht/ die man jedesmal zu dem Patron in widrigen Fällen genommen/ oder (4) von der guten Inclination, die man allezeit bey dem Patrone zu der und der Partie gespühret/ dannenhero man nicht unterlassen wollen/ ihn zu berichten/ &c.

Der Vortrag an gute Freunde/ worinnen er bestehe.

Der Vortrag ist nach dem ersten eine Erzählung/

wie man den Orth befunden / und wie er einem anstünde. Nach dem (2) wie man zu seiner Beförderung gelanget sey. Nach dem (3) eine Ausführung derjenigen Umstände / so der Sache gehören. Nach dem (4) eine umständliche Beschreibung des Glückes / so uns begegnet. Nach dem (5) eine wehmüthige Klage / was uns für ein unverhoffter Fall betroffen. Nach dem (6) ebenfalls eine betrübte Nachricht / was uns für eine Widerwärtigkeit zugestossen.

Der Vortrag an Patronen.

Beypatronen ist der Vortrag nach dem (1) eine bescheidene Vorstellung der Sache / so wir ihm zu notificiren. Nach dem (2) ebenfalls die Erzählung / woher wir veranlasset worden ihm zu benachrichtigen. Nach dem (3) eine Klage / was uns vor ein Unglück begegnet. Nach dem (4) eine Beschreibung / wie dieses oder jenes vorgegangen ſey.

Die Bestättigung an gute Freunde.

Die Bestättigung in Notification-Schreiben ist fast nichts anders als der Vortrag selbst. Nach dem (1) an einen guten Freund ist es / daß es einem ganz wohl anstehe / und wüßte man an dem Orte keinen Tadel / als daß uns nur des Freundes Gegenwart ermangele. Nach dem (2) wie man also nicht vergebens gewartet / und sich freuete / nun bessere Gelegenheit zu haben / dem Freunde zu dienen. Nach dem (3) wie man dennoch zufrieden seyn müßte / daß es Gott so gnädig mit uns gemachet. Nach dem (4) eine Bertröstung / der Freund
wer

werde uns die Liebe erweisen/und unserm Ehrentage sodann beywohnen. Nach dem (5) eine Ausföhrung der Ursachen/woher uns nichts schmerzlichs habe begegnet können. Nach dem (6) daß man nunmehr bey Einbüßung dieses besten Freundes sich anderer vornehmen Gönner und Freunde ihrer Affection und Versorgung getrosten wolte.

Die Bestättigung an Patronen.

Die Bestättigung in Notification-Schreiben an Patronen ist nach dem (1) die Zuversicht / die man hätte/ der Patron würde mit unserer Unterfangung zufrieden seyn/indem man dieses oder jenes Absehen darbey hätte / oder nach dem (2) führet man die Umstände der Erzählung weiter aus. Nach dem (3) man habe das Vertrauen / der Patron werde uns mit seiner hohen Affection hinfüro nicht entstehen / sondern sich unserer bestens annehmen. Nach dem (4) eine oder andere Einwürffe / daß es zwar Anfangs schwehr zu behaupten das Ansehen gehabt/nichts desto weniger wäre es noch glücklich von statten gegangen/nachdem ic.

Der Schluß in Notification-Schreiben an gute Freunde.

Der Schluß in dergleichen Briefen an gute Freunde / ist nach dem (1) man wolle sich indes durch stäte Zuschrift an den Freund die Sehnsucht nach ihm erträglicher machen/ und bärbe ihn nur fleißig zu antworten. Nach dem (2) man ersuche den Freund nur zu melden / worinnen man etwas gefälliges ihm erweisen könne. Nach dem

(3) man wünschet / daß der Höchste den Freund vor dergleichen Trauerfällen wolle bewahren/und uns anderwärtig wieder erfreuen. Nach dem (4) man verspricht mit möglichster Bedienung so dann dem Freunde zu begegnen/und getrostet sich seines Zuspruchs. Nach dem (5) man wolle Gott waltten lassen/dessen Schutz man den Freund ergebet/und sein Mitleiden hoffen wolte. Nach dem (6) man recommandire sich demnach insonderheit des Freundes fernerer Affection, welche man durch alle Dienstbezeigung zu erhalten wolte bemühet seyn.

Der Schluß in Notification- Briefen an Patronen.

Der Schluß an Patronen ist nach dem (1) daß man des Patrons Gewogenheit ferner ausbittet/und um Befehl anhält/worinne man sein ergebenstes Gemüthe ihm solte erkennen lassen. Nach dem (2) man hätte so viel dem Patron zu benachrichtigen sich schuldig erachtet/bätthe im übrigen uns in geneigten Andencken zu behalten. Nach dem (3) man hätte nechst Gott seine meiste Hoffnung auf den Patron gesetzt / und getröstet sich auch alles Beystandes/und wolte im Gegentheil an seiner observanz gegen denselben nichts ermangeln lassen. Nach dem (4) in einen Wunsch/Gott solte ferner die Progressen unserer Armee segnen/und zugleich den Patron bey guten Wohlergehen erhalten/daß mit man einmal das Glück haben möchte/ ihm bey der Wiederkunft in erwünschten Wohlstande aufzuziehen.

Was die fernere disposition und Materi zu Benachrichtigungs-Schreiben belanget/ so wird solche nach denen allhier ausgearbeiteten ersten zehen Briefen in denen folgenden Exempeln zu finden seyn/ dahin wir um Weitläufftigkeit zu vermeiden/ den geneigten Leser wollen gewiesen haben.

Erstes Benachrichtigungs-Schreiben an einen guten Freund/ wie man auff Universitäten angekommen.

Monseieur,

Damit ich meinem Versprechen nachkomme/ welches ich bey meiner Abreise ihm gethan/ von allen Nachricht zu geben/ wie ich so wol allhier angekommen/ als auch mir der Ort an sich selbst anstehe/ so bekenne ich zwar / daß der Weg mir sehr verdriesslich gewesen/ indem wir von steten Regenwetter incommodiret worden / doch da wir nur die Stadt N. vor uns sahen/ begunte uns schon besser zu werden. Mein erster Abtritt war in dem Wirthshause zum Leuen / allda ich gleich unterschiedliche der Herren Landsleute antraff / so nach Briefen fragten / welche mit unserer Kutsche gekommen/und weil sich darunter Monsieur N. befand/ welcher / wie Monsieur weiß / allezeit gar gute Freundschaft mit mir gepflogen/ bewillkommete er mich mit grosser Höfflichkeit/ that auch gleich Ansuchen/ wofern ich noch nicht Tisch und Stube besprochen/ solches in seinem Hause zu nehmen/indem daselbst eine sehr brave und sittsame Compagnie/ auch sein Wirth mit aller Bescheidenheit denen

Pürschen begegnete/ weil ich aber mich bereits bey
 Herrn Doctor M. engagiret/ sagte ich ihm vor sein
 gutes Unerbieten dienstlichen Danck; ließ darauff
 meine Sachen dahin bringen/ und wurde von dem
 Herrn Doctor ganz freundlich empfangen. Der
 Herren Tisch-Genossen seynd zusammen sieben/ und
 darunter ein Candidatus Juris, so mit nechstem in
 Licentiatum promoviren wird. Und weil die an-
 deren gleichfalls schon etliche Jahre auff Universi-
 tätten gelebet/ führen sie gar gelehrte Discourse, und
 von Excessen in Sauffen und andern unnützen
 Dingen wird unter ihnen ganz nichts gedacht.
 Von denen Herren Professoren habe ich noch nie-
 mand/ als Herrn Doctor L. und Herrn Doctor G.
 lesen hören/ welche beyde wegen ihrer gar angeneh-
 men methode und deutlichen Vortrage sehr wohl
 zu hören seyn. Collegia seynd gnung angeschla-
 gen/ und kan man fast in keiner Materie eines ver-
 langen/ das man nicht am schwarzen Brete fin-
 det. Lebe demnach der Hoffnung/ daß ich in Er-
 wählung dieser Universität vor andern es wohl ge-
 troffen habe. Nur allein Monsieur beliebte Con-
 versation fehlet mir hier/ dahero bitte diesen Man-
 gel durch öfftern Brief-Wechsel zu ersetzen/ we-
 gen meiner Antwort und Zuschrift soll Monsieur
 keine Klage fiaden. Indessen recommandire mich
 seinem guten Andencken/ und verbleibe

Monsieur

vôtre tres humble Serviteur.

Andes

Anderes Notification-Schreiben/
darinnen man einen guten Freund benach-
richtiget/ wie man sey befördert
worden.

Hochwerther Freund.

Die sonderbahre Vertraulichkeit/ so wir jedes-
mahl gegeneinander spüren lassen/ giebt mir
Anlaß/ daß ich ihu von meinem nunmehr
verbesserten Zustand erfreute Nachricht gebe. Der
Herr General Major N. so das Leib-Regiment com-
mandiret/ hat mir die Gnade gethan/ und auff hohe
Recommendation Ihrer Excellenz des Herrn ge-
heimbden Kriegs-Raths N. mich zum Regiments-
Secretario und Auditeur angenommen/ dieweil der
vorige an der rothen Ruhr in letzter Campagne mit
darauff gegangen. Ich bekenne selbst / daß ich
mich dieses Glückes nicht versehen/ und es mir über-
aus wohl zu passe kommt/ massen ich wegen des so
gar langen Wartens auff Beförderung fast alle
meine Gedult auffgezehret. Nun aber hat mir es
endlich die Göttliche Vorsorge gelingen lassen/ und
habe ich derselben vor so grosse Wolthat herzlich
zu dancken. Insonderheit aber erfreuet es mich/
daß ich nunmehr hoffe bessere Gelegenheit zu über-
kommen/ meinem hochwerthen Freunde zu dienen/
wie er sich dann dessen gewiß zu versichern/ daß wo
ich etwas zu seiner avantage werde beytragen kön-
nen/ solches von mir niemahls soll unterlassen wer-
den. Ich empfehle denselben hiermit Gottes
Schutz/ und verbleibe allezeit

Meines hochwerthen Freundes
dienstfertigster.

Das dritte Benachrichtigungs- Schreiben an einen guten Freund wegen erlittenen Diebstahls.

Hochwerther Freund.

Ich muß ihm leider berichten/das ich da vorgestern von meiner Reise nachher Hause gekommen/ mir ein grosses Unglück begegnet. Da ich ziemlich müde mich bey guter Zeit zu Bette gelegt/ seynd des Nachts gottlose Buben in meine Stuben gestiegen/ und haben mir nicht alleine alle Kleider gestohlen / sondern auch meinen Kuffer erbrochen/ was ich etwan von Baarschafft darinnen gehabt/ zu sich genommen/ und darzu alle meine weisse Wäsche mit fortgebracht. Wie sehr ich über diesen Schaden erschrocken/ als ich früh morgens aufstunde/ kan mein werther Freund leichtlich ermessen. Ich habe in dem ganzen Hause nachgeforschet/ ob sie denn nichts gehört / aber niemand will von etwas wissen. Nun seynd zwar die Schelme von aussen zu zum Fenster hinein gestiegen/ also das von inwendig die Stube verschlossen geblieben/ aber da ich auch die Nachbarn gefraget/ hat auch von denen keiner nichts gespühret; dannenhero zu muthmassen/ die Schelme müssen recht um Mitternacht/ wann alles im ersten Schlasse / ihre böse That vollbracht haben / welches um desto bequemer hat geschehen können/ weil ich kein Mondenschein/ sondern alles stockfinster/ auch meine Stuben-Fenster auff einen solchen Platz hinaus gehen/ wo so leichtlich bey später Abendzeit niemand hinkommt. Ich muß es Gott befehlen; und noch darzu seiner Obhut

hut dancken/das ich nicht darüber auffgewacht/den
es wohl gewis/wäre ich auffgestanden/ und aus der
Kammer in die Stube gekommen/umzusehen/was
da wäre/ sie würden mir ein solches verseyet haben/
das ich des Aufstehens vergessen hätte. **GOTT**
erseye mir es anderwärtig/und behüte meinen hoch-
werthen Freund vor dergleichen Unglücke; wie ich
dann solches wünschend allezeit verbleibe

Meines werthgeschätzten Freundes
dienstwilligster.

Das vierdte Benachrichtigungs-
Schreiben an einen Verwandten wegen
getroffener Ehe. Verlöbniß.

Insonders Hochgeehrter Herr Vetter.

Vornehmer Freund.

Ich befinde mich schuldig/ der nahen Anwer-
wandniß nach/welche mich mit meinem hoch-
geehrten Herrn Vetter verbindet/ von mei-
nem bevorstehenden Ehrenwercke demselben gebüh-
rende Nachricht zu geben/ und also wolmeynend zu
melden/ was massen ich nach vorhergegangenen
andächtigen Gebet/und beyderseits Eltern gepflos-
senen Rath und darauf ertheilten Consens ich mich
mit des Herrn Appellation-Raths N. seiner ältes-
ten Jungfer Tochter ehelich versprochen/ auch sol-
che Zusage durch die Solennitäten eines öffentlichen
Verlöbnißes gestriges Tages bekräftiget.

Wann dann nun nicht zweiffle/ es werde mein
Hochgeehrter Herr Vetter diese abgeredete Hey-
rath gerne vernehmen/ als habe solches ihm zu noti-
ficiren nicht unterlassen wollen/ lebe auch der er-

freulichen Zuversicht/ es werde mein Hochgeehrter Herr Better bey so dann angestelltem Hochzeitfeste hochgeneigt erscheinen/ und durch seine hochverlangte Gegenwart ein angenehmes Befallen über dieses Christliche Werck spüren lassen. Womit ich demselben Göttlicher Obhut ergebe/ und verharre

Meines hochgeehrten Herrn Betters dienstschuldiger.

Das fünffte Benachrichtigungs- Schreiben an einen Freund / wegen Absterben seines Vaters.

Werthgeschäzter Freund.

Ich schreibe aniesz mit vielen Thränen; doch diese und die Freyheit/ daß ich mein betrübtetes Herz gegen ihn ausschütten darff/ müssen zur Erleuchtung meines Schmerzens dienen. Es hat dem Höchsten gefallen meinen lieben Vater aus dieser Zeitligkeit abzufodern. Wie viel Wehmuth mir dieser Abschied kostet/ ist leicht zu messen. Sein Alter war noch nicht eben so hoch/ daß er deswegen nicht länger hätte leben können; er nur das drey und funffzigste Jahr erreichet; so war auch seine Constitution so schwach nicht/ daß er etwa vielen Kranckheiten wäre unterworfen gewesen/ doch ist er über unser aller Verhoffen/ und so zu sagen/ ehe wir es recht gewahr worden/ uns von der Seiten genommen worden. Es ist nun acht Tage/ daß er vom Rathhause kam/ und über Kopffweh klagete/ auch eine und andere gute Wasser auff den Wirbel und Schläffe brauchte; Gegen Abend überfiel ihn einiger Frost; Wir liefen

sen den Medicum holen/ selbiger gab ihm eine köstliche Magen-Zinctur/ meynete aber / daß es eine leichte Unpäßlichkeit/ und die ganz nichts zu bedeuten hätte. Wir bildeten uns eben dasselbige ein/ denn der liebe Mann sich gar nicht legete/ sondern immer dabey rümgien. Bis vor drey Tagen ihn ein so hefftiger Schwindel überfiel/ welcher ihn nöthigte / sich nach Bette zu machen; darzu kamen so starcke Schlag-Flüsse/ daß ihm endlich der lincke Arm und Zunge ganz gelähmet wurde/ und er endlich gestern um 3. Uhr unter dem Gebet der Umstehenden selig verschiede. Was hätte mir schmerzlicher als dieser Fall begegnen können/ da ich anieho des lieben Vaters Rath und Hülffe am meisten vonnöthen hätte. Doch ich will Gott stille halten/ derselbe mag an Vaters Stelle treten / und mich versorgen. Seinem getreuen Schutz will ich hiermit meinen hochwerthen Freund ergeben/ und wie ich sein herrliches Mitleiden hoffe/ also verharre

Meines werthgeschätzten Freundes
verbundener.

Das sechste Benachrichtigungs-
Schreiben an einen Freund / wegen Absterben eines nahen Anverwandten.

Insonders hochgeehrter Herr/
Vornehmer Freund.

¶ Dieselbe hat jedesmahl bey denen mich betroffenen woldrigen Zufällen mir sowohl sein aufrichtiges Beyleid sehen lassen/ als auch durch kräftigen Trost mir einen

solchen Muth zugesprochen/ daß ich anießo bey dem mir vorgestossenen Unglücke beydes von ihm zu suchen kein Bedencken nehme. Denn ich habe leyder! die unglückliche Zeitung mit lest gekommener Post erhalten/ daß meines seel. Vaters Bruder/ welcher bishero die Stelle eines General-Kriegs-Commissarii verwaltet/ durch ein hitziges Fieber der Welt gute Nacht gesagt/ und zugleich alle die Hoffnung mit sich in das Grab genommen/ die ich Unglückseliger meiner Beförderung wegen auff ihn so feste geleyget hatte. Denn wie ich ihm wohl in der Erde nachrühmen kan/ daß er vor mich jedesmahl als seinen leiblichen Sohn gesorget / also betrübe ich mich nicht unbillig/ daß nun der Tod diese Vorsorge zunichte/ und mich gleichsam zum andernmahl zu einem Vater-losen Menschen gemacht. Doch wie hierinnen der Göttlichen Vorschrift durch murren oder wehklagen kein Abbruch geschicht/ also muß ich mich in Gedult fassen/ und bey meinen vornehmen Gönnern und Freunden vor mein Glück neue Zuflucht suchen: Wie ich dann zugleich bitte/ es wolle mein hochgeehrter Herr meine wenige Person seiner fernern Gewogenheit lassen anbefohlen seyn/ und sich hlnwiederum versichern/ daß ich auch bey allen Zufällen/ so mir begegnen können/ dennoch nicht auffhören werde zu verbleiben.

Meines hochgeehrten Herzens ergebenster.

Das

Das siebende Benachrichtigungs-
Schreiben an einen vornehmen Mann/
wegen einer vorgenommenen Reise
nach Frankreich.

Wohl-Edler/Best und Hochgelahrter/Insonders
Hochgeehrter Herr Doctor, vornehmer
Patron.

Wie ich jedesmahl meinem grossen Patron
mit aller Observanz zu begegnen mich ver-
pflichtet erkenne/ als erachie meiner Schul-
digkeit zu seyn / meinen Hochgeehrten Patron zu
notificiren/ was massen ich in der suite des Herrn
geheimbden Rathes von N. so als Gesandter nach
Paris gehet/ mich dahin zu begeben/ und selbigen
Hof/ so doch vor einen der berühmtesten in Europa
gehalten wird/bey dieser Gelegenheit zu besuchen ent-
schlossen bin. Wann dann ich mich wohl entsinne/
wie mein grosser Patron mir zum öfftern gerathen/
mich dahin zu bemühen/ daß ich eine tour in fremde
Lande mit thun könnte / und sich dann diese Gelegen-
heit anigo ereignet / so lebe der unterdienstlichen
Hoffnung/es werde mein Patron mit dieser meiner
Unterfangung hochgeneigt zufrieden seyn. Ich ge-
traue mit göttlicher Hülffe mich also zu perfectioni-
ren/daß mein Patron bey meiner Wiederkunfft ein
vollkommenes Gefallen an mir soll antreffen. In-
des wolle der Höchste meinen grossen Patron bey
beständiger Gesundheit und allen Wohlergehen er-
halten / damit ich dereinst ihm zu gratuliren viel Ur-
sache finden möge. Und hiermit empfehle mich
deffent

dessen gütigen Andencken allezeit verbleibende
 Meines vornehmen Patrons
 verbundenster.

Das achte Notification - Schreiben
 an einen vornehmen Patron/wegen eines
 angenommenen Secretariats.

Hoch Edler/ Best und Hochgelahrter / insonders
 Hochgeehrter Herr/ vornehmer
 Patron.

Die sonderbahre Affection, welche ich jedes
 mahl von meinem hochgeehrten Patron ge
 gen mich verspühret / läffet mich nicht zweif
 feln / er werde es hochgeneigt aufnehmen / daß ich
 denselben benachrichtige / was massen ich bey dem
 Herrn GeneralKriegs-Commissario N. ein mir an
 getragenes Secretariat acceptiret. Dann da ich
 jedesmahl zu meinem Zwecke dienlich gehalten / an
 die vorfallende Affairen selbst-Hand anzulegen / und
 mich dadurch zu fernerer Beförderung fähig zu ma
 chen/ habe ich vermeynet/ nicht unnützlich zu seyn/
 dergleichen Condition zu ergreiffen / bey welcher
 viele Sachen/ so ad forum gehören / erörtert wer
 den. Der Herr General Kriegs-Commissarius,
 weil er bey Ihr. Churfürstl. Durchl. in besondern
 Gnaden stehet/ hat mir/ wenn ich erstlich der Ver
 richtungen recht kundig/alle gute Recommendation
 hochgeneigt zugesagt/ also daß ich nechst Göt hof
 fe/ auf diese Weise einmahl mein Auskommen zu
 finden. Solches habe meinem hochgeehrten Pa
 tron

tron zu hinterbringen meiner Schuldigkeit zu seyn
erachtet / und verspreche dabey unausförslich zu ver-
harren

Meines vornehmen Patrons
schuldig. gehorsamer.

Das neundte Benachrichtigungs-
Schreiben an einen Patron bey vor-
gestoffenem Trauerfall.

Wohl-Edler / Best und Hochgelahrter / insonders
Hochgeehrter Herr / vornehmer
Patron.

Wie ich jedesmahl meines Patrons sonder-
bahre Gewogenheit gegen meine wenige
Person verspühret / und dahero in allen Be-
gebenheiten meine Zuflucht zu demselben genommen /
also kan auch jeko nicht umhin / meinen grossen Pa-
tron mit wehmüthigen Herzen zu benachrichtigen /
wie das verwichenen Donnerstag Abends gegen
acht Uhr durch Gottes Schickung mein lieber Va-
ter von dieser Welt abgefördert und ich dadurch in
einem sehr kläglichen Stand bin gesetzt worden.
Wann nun des seeligen Mannes Rechnung an-
noch in zimlicher Unrichtigkeit gelassen / massen er
zwar selbige in Ordnung zu bringen die Hand ange-
leget / aber wegen der ihn überfallenen Kranckheit
an der Vollziehung verhindert worden / so sehe ich
allbereits / wie mühsam mir es werden wird / alles
zusammen zu suchen / und dazu gnugsame dilation
von der Kammer zu erhalten. Meine gröste Hof-
nung und Zuversicht stehet auf meinen hochgeehrten
Patron / derselbe wird mich seines Vorspruchs bey
dem

dem Herrn Kammer-Director geniessen lassen/ und mit guten Rathe seiner gewöhnlichen Gütigkeit nach an die Hand gehen. Wassen ich mich hiermit desselben vermögenden Patrocinio will nochmahls un- terdienstlich recommandiret haben/ un̄ in dem Ver- trauen dasselbe zu erhalten verbleibe ich Lebens- lang

Meines hochgeehrten Herrns und vornehm- men Patrons verpflichtester.

Das zehende Benachrichtigungs- Schreiben wegen einer Bela- gerung.

Edler ꝛ. ꝛ.

Insonders hochgeehrter Herr/ vornehmer Patron.

Eh weiß / daß derselbe ein besonders Ver- langen träget zu erfahren/ wie es mit der Be- lagerung vor N. werde ablauffen; ick kan ich ihm etwas schreiben/ so dessen Inclination, wel- che mein Herr allzeit vor die Kayserl. partie gehabt/ wird anständig seyn. Nachdem wir den 9. dieses in die Approchen gegangen / hat zwar der Feind ziemlich scharff auf uns canoniret/ allein mit nicht sonderlichen Vortheil: Den 10. thät er gegen mor- gens um 3. Uhr einen starcken Ausfall / trieb auch die Vorwachen sehr zurück / und kam bis an unsere Abschnitte. Nachdem aber der Obriste N. mit seinem Regiment/ und dann von denen Bayerschen der Major S. mit etlichen Compagnien von der Sei- ten einbrach/ und aus denen Lauff-Gräben tapffer Feuer gegeben wurde/ haben sie sich mit Zurücklaf- sung

lung vieler Sorten wiederum in die Stadt gezogen. Die folgenden Tage ist an denen Batterien starck gearbeitet / und die eine bereits zum vollen Stande / es stehen darauf sechs und vierzig Canonen / und ist gestern daraus zum ersten mahle an zu spielen gefangen worden. Der Feind ware sehr halsstarrig und wolte nichts von der Ubergabe wissen / nachdem er aber so grossen Ernst siehet / und verwichene Nacht bey hellen Mondenschein eine von unsern Bomben so glücklich gefallen / daß sie in den Pulver-Thurm geschlagen / und allen Vorrath in die Luft gesprengt / hat der Commendant heute früh umb 8. Uhr uns den *accord* lassen anbiethen. Also nun stehen wir iezo in Tractaten / und seynd die Geiseln schon gewechselt. Auf was vor Puneta die Ubergab bestehen wird / soll mit nechsten berichtet werden. Anlezo *recommandire* mich in meines Hochgeehrten Herrns fernere Gewogenheit / und verbleibe unter Empfehlung in Göttliche Obhut
 Meines hochgeehrtesten Herrns
 Ergebenster.

Das erste Benachrichtigungsschreiben wegen der Geburth eines iungen
 Sohnes.

Insonders Hochgeehrter Herr Schwager
 und Gevatter.

Ech will hoffen es werde sich derselbe nebst
 meiner Herzkliebsten annoch bey guter Gesundheit befinden / wie ich dann alles beständige Wohlwesen denenselben hiemit will angewünschet haben. Meinen Zustand betreffend / so
 S kan

Kan nicht umhin / meinem Hochgeehrten Herrn Schwager die erfreute Nachricht zu geben / daß vorrige Woche der Allmächtige mir ein junges Söhnlein bescheret; welches ich auch alsofort dem Gnadenbunde einverleiben und ihm die heilige Tauffe geben lassen; da ich denn bey diesen Ehrlichen Wercke meiner Frauen Schwester Herrn Doctor N. seine Eheliebste / dann den Herrn *Protonotarium* G. und Herrn Amtschösser N. zu Zeugen erbethen. Mutter und Kind seynd Gott lob noch frisch und gesund / der erhalte sie ferner / und gebe seine Gnade / daß die Aufzuehung dieses lieben Söhnleins zu seinen Ehren / und der Eltern und Anverwandten Freude und Nutzen möge gedeyen. In übrigen habe einen freundlichen Gruß von meiner Frauen an den Herrn Schwager und dessen Eheliebste abzulegen / und verbleibe nach Empfehlung göttlicher Obhut

Meines hochgeehrten Herrn Schwagers
dienstfertigster.

Das zwölffte Benachrichtigungsschreiben wegen einer vollbrachten Reise und Anlangung an einen fremden Ort.

Monsieur.

WAnn sich derselbe annoch bey denjenigen Wohlwesen befindet / worinnen ich ihm bey meinen Abzuge gelassen / soll es mir eine vernügte Zeitung seyn. Meine Reise / Gott sey Danck / ist gar glücklich gewesen / und muß ich bekennen / daß ich niemahls einen lustigern und annehmlicheren Weg

Weg gehabt / als da ich von Regenspurg auf der
 Donau bis hieher nach Wien *passiret*. Wir ha-
 ben nicht länger als drey Tage darüber zugebracht/
 seynd iedesmahl bey untergehender Sonnen an das
 Land gestiegen / und haben in den schönsten Städ-
 ten des Nachts unser köstliches Quartier gefunden:
 Den andern Morgen haben wir allezeit erstlich
 ein gutes Frühstück zu uns genommen / alsdenn
 das merckwürdigste in der Stadt besehen / und uns
 gegen zehen Uhr Mittags allererst wieder zu Schif-
 fe gesetzt / also daß ich gewünschet / dieser Weg hät-
 te etliche Wochen gewähret. Endlich da wir in
 Wien angekommen / ist mir solches wegen seiner U-
 beraus grossen Menge der Einwohner und des sich
 daselbst befindlichen Volcks eine Versammlung ei-
 ner kleinen Welt geschienen: Der Grafen und Für-
 sten siehet man hier mehr als bey uns Edelleute / und
 wer *curios* ist / die mannigfaltigen Trachten der
 Mönche und Pfaffen zu *observiren* / der kan hier ge-
 nus aufzuschreiben finden. Gestern *divertireten*
 sich Ihre Keyserl. Majest. auf der Jagd; Und weil
 da iedweden Frembden vergönnet ist / in der *Suite*
 mitzureiten / habe ich mich auch mit dazu gemacht/
 und hernach in den Hospital S. Marco nebst an-
 dern ein gut Glas Wein auf der zurückgelassenen
 Gesundheit ausgelehret. Nachdem ich hiesigen
 Hof werde genugsam besehen haben / soll mein
 Weg nach Insprugk zu gehen / und so dann weiter
 nach Florenz / doch will vor meiner Abreise aus
 Wien *Monsieur* noch erst einmahl schreiben. In-
 deß empfehle mich seinen geneigten Andencken / und

nechst freundlicher *Salutation* an alle *Affectionirte*
verbleibe ich

Monseur

tout adonné à vous.

Das dreyzehnde Benachrichtigungs
Schreiben wegen der Huldigung so
ein grosser Herr empfangen.

Hochwerther Freund.

Ich hätte von Herzen gerne denselben bey der
Ein unserer Stadt vor zweyen Tagen vorge-
gangenen Huldigungs-Solennität gesehen/
weil dabey eines und das andere sehr Wierckwürdi-
ges vorgehe/da sich aber mein hochwerther Freund
mit unterschiedlichen Behinderungen entschuldig-
get/ so ihm von seinen Zuspruche abgehalten/will ich
ein andermahl die Ehre seiner *Visite* erwarten. In-
deß habe seinen Ersuchen zu folge von den ganken
actu diese Benachrichtigung wollen abstratten.
Nachdem Seine Churfürstl. Durchl. sambt dero
Hofflager in der Stadt N. so zwey Meilen von hier
lieget/ die Mittagsmahlzeit eingenommen/seynd sie
darauf nebst dero ganken Gefolge nach N. aufge-
brochen / und wie eine getreue Landschafft solches
durch einen deswegen abgeschickten Courier bey
Zeiten erfahren / ist selbige alsofort in vortrefflicher
Mondierung und mit köstlichen Libereyen und
Handpferden unter Anführung des Herrn Gene-
ral N. aus unserer Stadt hinaus und Ihrer Chur-
fürstl. Durchl. eine Meile Weges bis an das Dorf
N. entgegen gezogen/ woselbst sie sich gesetzt / und
bey Ihrer Churfürstl. Durchl. Zukunfft eine unter-
thän

thänigste Glückwünschung und Willkommung ab-
 geleyet / auch ganz gnädig von höchstgedachter Er-
 Churf. Durchl. angenommen worden. Darauf
 sich Seine Churf. Durchl. der Stadt genähert /
 und aussen vor dem äusersten Thore von den da-
 selbst aufwartenden Rathe Ihnen die Schlüssel der
 Stadt auf einen rothen Sammet-Küssen mit einer
 gar schönen Rede durch Herrn Burgermeister N.
 unterthänigst offeriret worden / da dann Seine
 Churf. Durchl. solche gnädigst zuruck gegeben / und
 selbst geantwortet / Sie wolten das gnädige Ver-
 trauen haben / sie würden sich als getreue Untertha-
 nen zu verhalten wissen / wie Sie dann Gegentheils
 ihr gnädiger Churfürst verbleiben und sie aller Gna-
 de und Schutzes wolten geniessen lassen. Womit
 Seine Churfürstl. Durchl. dero Weg ferner in die
 Stadt fortgesetzt / und durch die in Gewehr stehen-
 de Bürgerschaft ihren herrlichen Einzug gehalten /
 und in den Schlosse abgetreten. In dero Gefol-
 ge waren fünff und sechzig Carossen mit sechsen be-
 spannet / fünff Compagnien zu Pferde von den Leib-
 Regiment / und eine Compagnie reitende Trabant-
 ten / hieenechst wurden 43. Churf. Hand-Pferde
 mit köstlich gestickten Decken geführet / und war der
 Auszug so wohl derer Churfürstl. Pagen und La-
 queyen / als auch der vornehmen *Minister* ihrer Libe-
 reyen sehr wohl zu sehen. Auf dem Marckte stun-
 de das N. und das N. Regiment zu Fusse in Ge-
 wehr / und wurde so bald Ihre Churf. Durchl. im
 Schlosse abgestiegen / eine starke Salve gegeben.
 Nachdem nun Ihr. Churfürstl. Durchl. einige Bes-
 sandten zur *Audienz* gelassen / haben Sie selbigen

Abend in ihren Zimmer Tafel gehalten/des gleichen
dann die andern Churf. und Fürstl. Personen ied-
wedes in seinen eigenen Gemach gethan. Den fol-
genden Tag / nachdem seine Churf. Durchl. von
der Ritterschafft vnd gesampften Adel den Eid der
Treue in den grossen Saale abgenommen/erhuben
sie sich früh gegen 10. Uhr unter dem Geleite vieler
grossen Herrn und Stadt-Bedienten nach dem
Rathhause hinzu / umb daselbst die Huldigung von
der gesambten Bürgerschaft einzunehmen. Es war
eine Bühne aufgerichtet mit Scharlach bekleidet/
auf welcher ein grosser silberner Stuhl auf erhabe-
nen/und mit rothen Sammet belegten Stufen ge-
setzt / über selbigen sahe man einen Churf. Hut mit
Durchflochtenen Palmenzweigen / und den Churf.
Wappen köstlich ausgearbeitet/worüber ein Him-
mel mit rothen Sammet bezogen und langen gülden
nen Franzen besetzt: Unter selbige Bühne bega-
ben sich Se. Churf. Durchl. Auf beyden Seiten
standen die Churfürstl. Personen und grossen Her-
ren; unten aber der Bühne gegen über der Rath
und gesampfte Bürgerschaft: Der Herr Cantzler
von N. that die *Proposition*, worauf der *Syndicus N.*
in Nahmen des Raths und der Bürgerschaft ant-
wortete / da dann der Eyd geleistet und die Huld-
igung unter einen frolockenden *Vivat*, und darauf er-
folgt. n starcken Salve abgelegt wurde. Nach sol-
chen kehreten Seine Churf. Durchl. mit ihren Co-
mitat in das Schloß zurücke; / und sahe man an un-
terschiedenen Orthen umb den Markt herum ro-
then und weissen Wein lauffen. Es wurde darauf
öffentliche Tafel gehalten/und zwar zehlete man an
der

der Churf. fünf und zwanzig Chur- und Fürstl. Personen / die Ritterschafft speisete in andern Zimmern / wie denn auch auf den Rathhause und der Wage der Rath und Bürgerschaftt *tractiret* wurde. Also ist durch Gottes Gnade alles glücklich abgelauffen / und Seine Churf. Durchl. seynd gestern wieder von uns aufgebrochen / umb den Rückweg nach dero Residentz zu nehmen. So viel habe meinen hochwerthen Freunde von unserer Festivität melden wollen / bitte solches nicht übel zu deuten / und da er sich so viel abmüßigen kan / mir ehest zuzusprechen. Womit denselben göttlicher Obhut empfehle und verharre

Meines hochwerthen Freundes
Ergebenster.

**Das vierzehnde Benachrichtigungs-
Schreiben wegen einer Condition,
ob solche ein guter Freund annehmen will.**

Insonders hochgeehrter Herr /
vornehmer Freund.

WAdem mich gestern der Herr Obereinnehmer N. ersuchet / ob ich nicht jemand wülste / so bey einen vornehmen von Adel die Stelle eines *Informators* acceptiren möchte / so würde ich ihm einen Gefallen erweisen / von dergleichen Nachricht zu geben / ist mir gleich eingefallen / daß mein Herr Beliebung ehmahls gehabt / dergleichen anzunehmen / wann solches allhier in Dresden seyn könte / da nun die *Condition* meines Erachtens ihm nicht unanständig seyn solte / massen nicht mehr als

ein einziger junger Edelmann von etwan drentzehen Jahren zu unterweisen ist / dafür dann auffser der freyen *Station* noch jährlich dreißig Thaler sollen zugegeben werden / als habe meinen Herrn daben Nachricht zu ertheilen / nicht unterlassen wollen. Doch bitte / seine *Resolution* bald wiederum zu melden / denn es allhier geschwind ausgekundschaftet wird / wann etwas offen ist / und hernach an *recomendationen* nicht fehlet / welche die *Competenten* herzubringen. Mein Herr wird den gegebenen Vorschlag und *Notification* nicht übel deuten / sondern vielmehr daraus die gute *Intencion* schließen / so ich habe mich zu erweisen

Desselben

Dienstgestieffenster

Das funfzehnde Benachrichtigungs-
Schreiben an ein Frauenzimmer / wie
man sich in dero Abwesenheit be-
finde.

Mademoiselle,

Der gute Wunsch / welchen sie mir bey meiner Abreise gaben / ich möchte vergnügt leben / trifft mit meinen ickigen Zustande nicht überein. Dann dero angenehmste *Conversation* entbehren müssen / heisset alle Vergnügung auf einmahl verlohren haben / und zu nichts als Traurigkeit und Seuffzen geschickt seyn. Bisweilen gedencke ich zwar durch die süsse Erinnerung meiner vorigen Glückselig-

lig

ligkeit mir eine Freude zu machen / allein ich be-
 finde hernach / daß ich dadurch mehr meine
 Sehnsucht befördere / als derselben etwas ab-
 nehme. Denn der Schluß kommt jedesmahl
 zuletzt: Das hast du nun alles nicht mehr / und
 wer weiß / ob es dir auch dein Lebtag so gut
 wieder kommt. Diese traurige Vorstellung
 schläget mein Gemüth ganz nieder und machet
 mich oft so nachsinnend / daß ich selbst nicht
 weiß / wo ich bin oder woran ich gedенcke. Wann
 nun bey Mademoisellen noch einiges Gedäch-
 niß dero ergebensten Dieners ist / werden sie ein
 wenig Mitleiden mit meinen unseeligen Zu-
 stande haben. Wann ich dieses hoffen darff /
 würde ich mich noch in etwas beruhigen / wollen
 sie aber noch einen stärckern Trost mir gönnen /
 so erlauben sie mir / ein paar geneigte Antworts-
 Zeilen von dero schönen Hand zu sehen. Ich wer-
 de vor solche Gunst unendlich verbunden seyn.
 wie ich zwar ohne diß mich schon vorlängst er-
 klähret / beständig zu verbleiben

Madamoiselle

Dero
ergebenster Diener.

Und so viel auch von denen Exempeln der Benachrichtigungs-Schreiben deren Verfertigung nur bloß auf einer geschickten Erzählung der Sache/ die man *notificiren* will / beruhet / und also nicht so viel Kunst brauchet/ als etwan ein *Condolenz*, *Gratulation*, oder anders Schreiben / wo man erstlich viele *argumenta persuasoria* oder Beweisgründe zusammen suchen muß.

Beantwortung der Notification-Schreiben gehöret meist zum Trost- oder zum Glückwünschungs-Schreiben.

Was die Beantwortung derselbigen belanget / so gehöret zwar dieselbige meistens unter die *Trost- u. Glückwünschungs-Schreiben*. Denn wenn mich einer benachrichtiget/ daß ihm sein Vater / seine Frau / sein naher Anverwandter gestorben / daß er sey bestohlen worden / daß ihm sein Hauß abgebrunnet / daß ihm seine Beförderung zurücke gegangen/ so ist die Beantwortung ein *Condolenz* oder *Trost-Schreiben*: *item* wann einer von seiner Heyrath/ erhaltenen Dienste/ Kindergeburt/ Anlangung aus frembden Landen/ und dergleichen *notificiret*/ so ist die Beantwortung eine *Gratulation*, und wäre also dieselbige in denen vorhergehenden Capituln zu suchen.

Absonderliche Anleitung zur Antwort auf Notification Schreiben.

Doch damit wir allhier nichts schuldig bleiben/ und weil es auch Benachrichtigungs-Schreiben giebet/

gibet / deren Antwort weder zur *Gratulation* noch *Condolenz* kan gebracht werden / als wollen wir auch alhier zu der *Beantwortung* der *Notificatio* Briefe einige Anleitung geben.

Worinnen der Eingang bestehet.

Der *Eingang* derselben bestehet nach den (1.) in einer *Dancksagung* / daß der Freund seinen *Verprechen* so genau habe wollen nachkommen / und uns von seiner *Ankunft* zu *N.* wie auch von seiner *Gelegenheit* am *Tische* und *Beschaffenheit* der *Universität* geneigte *Nachricht* geben. Nach dem (2.) in *Bezeugung* der *Freude* / die man über des *Freundes* *Beförderung* habe / dannhero man ihm *billig* zu *gratuliren*. Nach den (3.) in *Bezeugung* des *Mitleidens* / so man über des *Freundes* *Unglück* *billig* spühren lieffe. Nach den (4.) in *freundlicher Dancksagung* / daß uns der *Anverwandte* die *Ehre* thun / und sein *getroffenes Verlöbnuß* habe *notificiren* wollen. Nach den (5.) in *Bekennung* / daß man mit *grossen Leydwesen* die *Trauerpost* *vernehme* / daß dem *Freunde* sein *Vater* so *unverhofft* *gestorben* / nach den (6.) in einer *Condolenz* wegen des *Todesfalls* / womit der *Freund* nach *Gottes Willen* wäre *heimgesuchet* worden. u. s. w.

Wie der Vortrag zu machen.

Der *Vortrag* bestehet nach den (1.) in einer *Gratulation* zu so wohl *getroffener Gelegenheit* / und zugleich in einer *Erzählung* / was sich *indeß* bey uns *zugetragen*. Nach den (2.) in *Herausstreichung* des *Dienstes* / welchen der *Freund* *erlanget* / und *wiewohl*

wohl sich derselbe zu seinen *Qualitäten* schickete. Nach den (3.) in einen Troste und gemachter Hoffnung / daß es vielleicht noch könnte an den Tag kommen / wer die Diebe gewesen / und also der Freund wieder zu den Seinigen gelangen. Nach den 4. in einen Glückwunsch zu der neuen Verbindung. Nach den (5.) in den Beyfalle / es wäre an dem / der seelige Mann hätte Alters halben noch wohl länger leben können / doch wie ein jedwedem Alter reif genug zum Tode / also wäre auch dieser Fall nichts ungewöhnliches / und da er von Gott käme / müsse sich der Freund in Geduld darein ergeben. Nach den (6.) in den Troste / es werde der Seelig-Bestorbene noch auf seinen Tod-Bette schon vor den Freund gesorget und ihm neuen Patronen *recommandiret* haben, u. s. w.

Die Bestättigung worauf sie sich gründet.

Die Bestättigung in solchen Antworten wird nach den (1.) genommen, von der *continuation* der Erzählung derjenigen Begebenheiten / die indeß / daß der Freund von uns / *passiret* seynd. Nach den (2) in der Versicherung / daß sich der Freund bey diesen Dienste grosse Ehre und Patronen erwerben würde. Nach den (3.) in hervor gesuchten Beweisgründen / woher daß der Diebstahl wohl noch könne offenbahr werden. Nach den (4.) in der Zuversicht / daß unser Wunsch werde erfüllet werden. Nach den (5.) in hervorgesuchten Trostgründen / warum der Freund mit bescheidenen Gemülthe diesen Trauerfall

erfall zu ertragen. Nach den (6.) in Vorstellung/
woher man also muthmassete.

Der Schluß wie er einzurichten.

Der Schluß bestehet nach den (1.) in einer Em-
pfehlung in des Freundes Andencken/ und bitte/ uns
ferner mit seinen Schreiben zu besuchen/ man wolle
es an fleißigen Antworten nicht ermangeln lassen.
Nach den (2.) in Ansuchung/ der Freund wolle sich
unserer Person auch bestens lassen *recommandiret*
seyn/ und so er etwas zu unsern Vortheil sehe/ wolle
er seinen Versprechen nach an uns gedencken. Nach
den (3.) in einen Wunsche/ daß der Freund wieder
zu den Seinigen kommen möchte / und in Verspre-
chung / daß man selbst fleißig dieser Sache wegen
wolle nachforschen. Nach den (4.) in einer *recom-
mendation* und höflicher Anerbietung seiner bereite-
sten Dienste. Nach den (5.) in den Vertrauen/ der
Freund werde diese Ursachen bey sich gelten lassen/
und in den Wunsche / daß ihm Gott vor allen fer-
nern Leidwesen gnädiglich behüten / hingegen diese
zugeschickte Trauer durch anderwärtiges Glück
wolle vergessen machen. Nach den (6.) in *Offeri-
rung* seiner Dienstfertigkeit.

**Antwort auf das erste Notification-
Schreiben.**

Monseur.

Eh bin ihm höchlich *obligiret* / daß er sein
Versprechen so wohl gehalten/ und mir von
dessen Überkunfft nach N. wie auch von seiner
guten

guten Gelegenheit am Tische und von dem Zustande der Universität geneigte Nachricht geben wollten. Ich gratulire von Herzen zu seiner so wohl getroffenen *Commodität* / und wünsche / daß auch hinführo *Monsieur* alles nach seinen Vergnügen finden möge. Das Merckwürdigste / so indeß bey uns vorgegangen ist / daß unserere Gesellschaft / da wir von *Monsieur* seiner Begleitung zurück kehreten / noch in dem Dorffe *N.* einsprachen / und sich die meisten alle da so berauscheten / daß sie selbst nicht wußten / wo sie endlich waren. Nun wolte doch gleichwohl keiner des Nachts da bleiben / sondern da es begunte dunkel zu werden / schete sich ein ieder wiederum zu Pferde. Aber was war das vor eine erbärmliche Reuterey. *Monsieur V.* ware kaum auf der einen Seite hinauf gestiegen / als ihm der Kopff zu überwägen begunte / daß er auf der andern Seite wieder herunter fiel / damit er aber keinen Schaden nahme / hat er es so wohl abgepasset / daß er gleich in die dickste Mistgaule gekommen / und dannenhero so safftig aufgehoben wurde / daß seine Fußstapfen überall triefeten. *Monsieur S.* welcher noch auf des Verreiseten Gesundheit die Pistole lösete / machete dadurch sein Pferd so tolle / daß es mit ihm quer Feld einlief / und wir ihn wohl eine Viertelstunde hernach in einen Graben gefallen antrafen / da ward der Hut fort / die eine Pistole verlohren / der Degen in Falten zerbrochen / und in Summa gar ein abler *Prospect*. *Monsieur R.* nun der schlieff auf seinen Pferde ganz geruhig / deswegen mußte ich ihn mit zur Seite nehmen / und das Pferd mit regieren. Also kamen wir endlich in der Vorstadt wieder an / und weil

weil ich mit Ehren zu melden noch der Nächternste unter ihnen war / befunde ich es vor rathsam / diese Cavalliere in unsern Gartenhause die Nacht über bleiben zu lassen / weil sie nicht am besten *in direct* sahen. Den Morgen gab es genug wieder auszubüßen und nicht wenig zu lachen; wann wir auch noch zusammen kommen / wird diese Reise-Historie hervor gesucht / welche ich dann *Monseur* gleichfalls zu *aviseren* nicht unterlassen wollen / und wird er nunmehr an die Herrn *Interessenten* seine *Condolenz*-Briefe schon einzurichten wissen. In übrigen habe um *Continuirung* der geneigten *Correspondenz* *Monseur* schönstens zu bitten / und wie ich verspreche / an fleißigen Antworten nichts ermangeln zu lassen / also verbleibe

Monseur

voire tres humble Serviteur.

Antwort auf das andere Notification-Schreiben.

Hochwerther Freund.

Ech kan nicht genugsam melden / mit was Vergnügung ich die Nachricht von dessen glücklicher Beförderung habe aufgenommen. Dannenhero ich auch dazu von Herzen *gratüiret* / daß es ihm so wohl gelungen / und sein langes *Warten* mit einen so braven Dienste ist vergolten worden. Gewißlich / wenn mein hochwerther Freund das Auslesen gehabt / so hätte er keine ihm anständigere *Charge* wählen können. Denn wie er dabey in grossen *Respect* lebet / und ein stattliches Auskommen hat / also bekommt er auch dabey die köstlichste

Be.

Gelegenheit / so wohl sein *studium juris* als auch seine Fertigkeit in *Concepten* und Sprachen bestens zu *exerciren*. Da nun solches ehnselbahr geschehen wird / wie viel Ehre und grosse Patronen wird sich mein hochwerther Freund durch seine *Capacitè* nicht erwerben? Ich sage es ohne Schmeicheley er hat sein Glück vollkommen gemacht / und wird es ihm nunmehr so leicht nicht fehlen. Dieweil ich aber mich jedesmahl seiner *affection* und Vertraulichkeit habe versichern können / als will der Hoffnung leben / es werde mein hochwerthester Freund mir auch ins künftige mit voriger Gewogenheit zugethan verbleiben / und so etwan einige *avantage* vor mich solte vorfallen / dessen geneigten Versprechen nach auch an mich zu gedencen. In welchen Vertrauen ich denselben Göttlicher Obhut lasse / und beständig verharre

Meines hochwerthen Freundes
Ergebenster.

Antwort auf das dritte Notification- Schreiben.

Werthgeschätzter Freund.

DAls derselbe ein so grosses Unglück gehabt / und von bösen Buben so schändlich ist bestohlen worden / darüber bin ich recht erschrocken / kan auch nicht umhin / deswegen mein aufrichtiges Mitleiden zu bezeigen. Doch ich kan nicht anders aus allen Umständen sehen / als daß es bekandte Diebe müssen gewesen seyn / und dieselbe wohl umb die Gelegenheit gewußt haben. Weil aber Kleider dabey gewesen seyn / habe ich noch immer

mer Hoffnung / mein liebster Freund werde noch
 dahinter kommen; denn wenn es die Schelmen
 verkauffen/wie es denn ohne zweifel geschehen wird
 können sie gar leichtlich ertappet werden. Wann
 ich an seiner Stelle / liesse ich durch eine oder andere
 dazu erkaupte Dredelweiber in liederlichen Her-
 bergen nachfragen / ob sie nicht etwan eines oder
 das andere hätten / sie wolten es an sich handeln/
 und gleich mit baaren Gelde bezahlen/ vielleicht läßt
 sich so ein Bösewicht fangen. Zudem kan er auch
 bey denen Goldschmieden lassen herumsagen/wenn
 etwan ein oder der andere verdächtige Kerl gut
 Geld bey ihnen verwechseln wolte / solchen doch an
 sich zu halten / denn das wird solche ein Vogel so
 bald nicht muthmassen/ daß dergleichen Kundschaft
 auf das Geld sollte ausgeleget seyn. In Summa/
 ich gebe es noch nicht ganz verlohren / Gott lasse
 mein gutes Vertrauen wahr werden / und erfreue
 meinen werthgeschätzten Freund mit Wiederer-
 langung des Seinigen / in dessen allgewaltigen
 Schutz ich ihm will getreulich befohlen haben/allzeit
 verharrende

Meines werthgeschätzten Freundes
 Ergebenster.

Antwort auf das vierte Notification-
 Schreiben.

Insonders Hochgeehrter Herr Vetter/
 Hochwerther Freund.

Daß derselbe so gütig ist / und von seinen ge-
 troffenen Ehegelöbniß mit der Edlen/ Viel-
 Ehr- und Tugendreichen / Jungfer N. N.
 mich

mich benachrichtigen wollen / solch es habe vor eine sonderbare *Affection* zu erkennen / und deswegen schuldigen Danck zu sagen. Wie es aber an sich eine rühmliche Entschliessung die mein hochgeehrter Herr Better gefasset / sich in den heiligen Ehestand zu begeben / also ist auch die wohlbedächtige Wahl allerdings zu loben / daß er sich an eine tugendsame und haushältige Jungfer und welche dazu von so vornehmer *Familie* ist / gemacht hat. Ich wünschete alles Glück dazu / und daß diese Ehe beyders seits möge vergnügt seyn / welche um desto ehe verhoffen will / weil beyde Personen einander werth / und allhier die Liebe / nicht aber das bloße *Interesse* die Heyrath geschlossen. In übrigen erwarte / worin ich meinen hochgeehrten Herrn Better einige angenehme Dienste erweisen kan / und wie ich solches zu melden bitte / also verbleibe bey Empfehlung göttl. Obhut

Meines hochgeehrten Herrn Beters
Bereitwilligster.

Antwort auf das fünfte Notification- Schreiben.

Hochwerther Freund.

Ech bekenne / daß mir dessen zugestoffener Trauerfall von Herzen nahe gehet / und daß ich mit größter Wehmuth seinen Brief / darinnen er mich wegen des seeligen Herrn Vaters Absterben benachrichtiget / gelesen habe. Eine solche Zeitung hätte ich mich gewiß nicht versehen / denn des lieben Mannes Alter nach *Constitution* noch gar nicht also beschaffen / daß man seinen Todt hätte


weg

vermuthen sollen. Wiewohl eine iederweide Zeit ma-
 chet uns reiff genug zum Sterben/dannhero ihm/
 hochwerther Freund / durch diesen Fall etwas be-
 gegnet / so sich täglich unter uns Menschen pfleget
 zuzutragen. Zudem hat ihm der liebe Herr Vater
 ein so gutes Vermögen hinterlassen / daß er vor sein
 Auskommen nicht zu sorgen hat / sondern vielmehr
 Gott vor seinen Segen zu dancken verbunden ist.
 Es fehlet auch meinem werthen Freunde an Patro-
 nen nicht / die sich seine Wohlfahrt werden lassen
 angelegen seyn / und gar gerne Vaters-Stelle ver-
 treten. Dannhero wird er sich mit Christlicher
 Geduld zu fassen wissen / und seinen Willen der
 Göttlichen Schickung unterwerffen. Welches wie
 ich es von Herzen wünsche / und daß ihm der All-
 mächtige vor allen ferneren Leidwesen bewahren
 wolle / also verbleibe wie jedesmahl

Meines hochwerthen Freundes
 Ergebenster.

Antwort auf das sechste Notification-
 Schreiben.

Insonders Hochgeehrter Herr /
 Werthgeschätzter Freund.

 Ich habe wegen des berichteten Trauerfalls
 bey denselben meine schuldige *Condolenz*
 abzulegen / und zu wünschen / daß der Höch-
 ste meinem hochgeehrten Herrn mit seinen Tröste in
 diesem Leide wolle beystehn / auch mit anderwärti-
 gen Glück den hierdurch ihn betroffenen Verlust
 ersetzen. Hiernechst aber habe meinen hochgeehr-
 ten Herrn zu ermahnen / nicht so gar allen Muth
 fallen

fallen zu lassen/ als wäre nun niemand/ der vor des-
 sen Wohlfahrt würde Sorge tragen; Denn auffser
 der allein weisen Vorsorge des Allmächtigen / wel-
 che uns niemahls verlässet/ so wird der seligverstor-
 bene Herr *General-Kriegs-Commissarius* schon
 auf seinen Todtbette meinen hochgeehrten Herrn
 an solche Patronen *recommandiret* haben / welche
 sein bestes beobachten werden. Denn da er iedes-
 mahl eine recht väterliche Sorgfalt vor ihm spühren
 lassen / und ihn als einen leiblichen Sohn geliebet/
 so wird ihm auch vor seine Beförderung gegen solche
 vermögende Leute / die er ohne Zweifel in seiner
 Schwachheit wird umb sich haben gesehen/ ein gu-
 tes Wort zu reden nicht entfallen seyn. Gott be-
 stättige meine wohlgegründete Muthmassung und
 erfreue meinem hochgeehrten Herrn anderwärtig/
 dessen allgewaltigen Schutz ich meinem Herrn ge-
 treulich überlasse / und nebst offerirung meiner be-
 reitesten Dienste verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrns
 Ergebenster.

Antwort auf das zehnde Benachrichti- gungs-Schreiben.

Insonders Hochgeehrter Herr/

Hochwerther Freund/

Es ist mir eine sonderbahre Freude gewes-
 sen/von denselben einen Brief an mich zu
 sehen / theils weil ich grosses Verlangen
 getragen zu erfahren/ wie es meinen hochgeehr-
 ten Herrn gehe/und ob er bey denen in Felde sich
 allzeit

allzeit befindlichen Seuchen und Kranckheiten
 annoch bey guter Gesundheit sich befände/theils
 auch/ daß ich einmahl gewisse Nachricht von de-
 nen Progressen der Käyserl. Armee haben möch-
 te / massen bey uns von denselben die Zeitungen
 so gar wieder einander lauffen / daß man endlich
 nicht weiß / welchen man glauben soll. Was
 nun die so wohl ausgeschlagene Belagerung der
 Bestung N betrifft / so vernehme ich solche mit
 grossen Vergnügen / der Höchste seegne ferner
 Ihrer Käyserl. Majestät und dero hohen Allir-
 ten gerechte Waffen / und dämpfe den Hoch-
 muth der wütenden Feinde. Ich hätte es nicht
 vermeinen sollen / daß sie mit diesen so impor-
 tanten Orte würden so bald fertig werden / al-
 lein da den Feind das beste / nemlich sein Pul-
 ver / ruiniret worden / hat es endlich wohl nicht
 anders seyn können. Gott helffe weiter. Sol-
 te sich in übrigen mein hochgeehrter Herr bis-
 weilen so viel abmüßigen können / und mir auch
 ins künfftige von einen und den andern part ge-
 ben / würde er mich ihn sehr verpflichten. Indeß
 will ich mich seiner Affection recommandi-
 ren / und nechst offerirung meiner bereitesten
 Dienste allzeit verbleiben

Meines hochgeehrten Herrns
 Ergebenster.

Antwort auf das erste Benachrichtigungs-Schreiben.

Insonders Hochgeehrter Herr Schwager und
Gevatter.

Der dessen höflichen Nachfrage nach mein
und meiner Liebsten Zustande habe schuldi-
gen Danck zu sagen / und befinden wir uns
Gott lob noch gar wohl auf; die Göttliche Güte
wolle ferner helfen. Was aber meines hochge-
ehrten Herrn Schwagers neuerlangten Ehesegen
betrifft / wovon mir derselbe zugleich angenehme
Nachricht giebet / so vernehme solches mit sonder-
bahren Freuden / von Herzen wünschend / es wolle
der Allmächtige dieses liebe Söhnlein nebst dessen
herzliebsten Eltern bey guter Gesundheit und allen
beständigen Wohlthwesen erhalten / auch zu dessen
Auferziehung seinen Segen und Gedenken / damit
er seiner ganzen vornehmen Freundschaft dereinst
grosse Ehre und Freude erwecken möge. Womit
ich an dessen Frau Liebste einen freundlichen Gruß
von mir und meiner Frau will abgelegt haben / und
verbleibe unter Göttlicher Gnaden-Empfehlung
Meines hochgeehrten Herrn Schwagers
Dienstschuldigster.

Antwort auf das zwölfte Benachrichtigungs-Schreiben.

Monsieur.

Desselben glückliche Überkunfft nach Wien/
und die lustig gehabte Reise von Regens-
spurg aus / habe aus dessen an mich abge-
lassen

lassenen vergnügt ersehen. Und ist es an dem/diese vortreffliche Stadt/worinnen sich *Monsieur* aniesz befindet/hat so viel Merckwürdiges wegen des allda sich befindlichen Keyserl. Hofes in sich / als man ie mahls von Paris sagen kan / davon man doch so viel Wunder machet. Dannenhero *Monsieur* nicht übel thun sollte/wann er sich einige Wochen daselbst aufhielte / umb sich in etwas / als es sich will thun lassen / des Staats zu erkundigen / und dann eine und andere vornehme Herren kennen zu lernen. denn da aniesz die Campagne zu Ende gehet/ werden sich sonderzweiffel viele hohe Generals-Personen dahin begeben / umb wieder sich wegen der gehalten Bemühungen zu *recolligiren* und eine und andere Ergößlichkeit zu haben. Wann seine Reise nach Inspruck vor sich gehet/so bitte den Versprechē nach mich noch ehest mit seiner Zuschrift zu beehren. Die Tyrolischen Klippen werden *Monsieur* eine angenehme Abwechselung der schönen Ebene darreichen/ die er um Wien herumb siehet. Ich wünschte nichts mehr / als aniesz dessen Camerade zu seyn / doch da es meine *Fortun* anders will / so habe mich nur darein zu ergeben / und in dessen gütiges Andencken zu *recommandiren* / nechst beygefügter Versicherung / daß ich zu allen Zeiten verbleiben werde

Monsieur

votre tres humble Seruiteur.

Antwort auf das vierzehnde Benachrichtigungs-Schreiben.

Insonders Hochgeehrter Herr/
Vornehmer Gönner.

Ech weiß nicht / womit ich die besondere *Affection* verdienet / daß mein Hochgeehrter Herr sich seines Dieners so hochgeneigt erinnert / und in Beförderung meiner Wohlfahrt so bemühet ist / doch werde ich mir es lassen angelegen seyn / solche sonderbahre Gunst mit schuldiger Gegenbezeugung zu erkennen / indessen aber bleibe den selben höchst verbunden. Die *offerirte Condition* nehme zu allen Danck an / bitte nur / es wolle mein hochgeehrter Herr ferner darinnen *laboriren* / und bey dem Herrn Obereinnehmer also die Sache unterbauen / damit kein anderer nicht etwan eingeschoben werde. Verhoffe sonst mich also zu verhalten / daß der Hoch-Adel. Patron mit mir soll vergnügt seyn / und meinen Hochgeehrten Herrn die hierunter erwiesene *Recommendation* nicht gereuen. Ich will mich indes zur Hinkunfft fertig machen / und so bald als ich von *Monsieur* nur fernere Nachricht bekomme / ob die Sache ganz richtig / mich so dann alsofort einfinden. Aniezo empfehle mich seiner fernern Gewogenheit / und verharre

Meines Hochgeehrten Herrns
Verpflichtester.

Ant-

Antwort auf das funfzehnde Benachrichtigungs-Schreiben.

Monsieur.

Wann ihm die Abwesenheit von meiner Person so viel Bekümmerniß machet / als er vorgiebet / so hat er an meinem aufrichtigen Mitleiden ganz nicht zu zweiffeln: Doch ich kan mich nicht wohl bereden / so viel Gewalt über *Monsieur* Gemütthe zu besitzen / daß ich ihm einige Sehnsucht nach mir oder Betrübniß könnte verursachen. Indes will ich doch so viel glauben / daß ob ich schon nicht geschickt / ihm Unruhe zu erwecken / er dennoch so höflich ist / und sich meiner Person zuweilen erinnern wird. Solte gleich nicht jedesmahl ihm also begegnet haben / wie es *Monsieur* lobwürdige Qualitäten verdienet / so hat er es nicht so wohl einem Eigensinn oder Kalksinnigkeit zuzuschreiben / als meiner Unwissenheit: Wann ich aber einmahl die Ehre habe *Monsieur* wiederum bey uns zu sehen / so will ich mich bemühen / diesen Fehler zu erkennen. Indes verharre

Monsieur

Seine geneigte Freundin.

Dieses wären nun auf etliche Exempel der Beantwortungen auf die Benachrichtigungs- oder *Notification* Schreiben / aus denen der geneigte Leser / wann er sich gegen ihre Zuschrift hält / auf welche sie gerichtet / leicht sehen wird / daß sie von Puncten zu Puncten / (gleichwie auch in andern Briefen geschehen soll /) auf die erst abgeschickten Briefe sehen / und darauf Bescheid geben.

Antwort auf Briefe nicht so schwer
zu machen als der Brief selbst / und
warum?

Dannenhero die Antwort auf einen Brief nicht
so schwer zu machen / als den Brief selbst / worauf
die Antwort gehöret. Denn in den Briefe habe
ich keine Vorschrift darnach ich mich richte / in der
Antwort aber lege ich den Brief/darauf selbige soll/
vor mir / und ertheile darauf von einen Theil nach
den andern Bescheid. Wir gehen ohne fernere
Weitläufftigkeit fort/und nehmen eine neue Art vor
uns/indem wir abhandeln.

Das 10. Capitel.

Von

Denen Anwerbungs- oder Insinuation-
Briefen.

Anwerbungs schreiben scheinen theils
zum Visit-theils zum Bittschreiben
zu gehören.

Die Anwerbungs- oder *Insinuation*-Schrei-
ben scheinen zwar nicht ein sonderliches
Brief-Geschlecht zu machen/indem sie theils
unter die Visit-theils unter die Bitt-Schreiben
möchten können auf gewisse masse gezogen werden.
Doch wenn man eigentlich deren Inhalt ansiehet/
so können sie wohl vor eine absonderliche Brief-Art
passiren.